

# **Akzeptanz, Erfolgsfaktor beim Netzausbau**

28. März 2013

Leipzig - Der Neubau von länderübergreifenden Höchstspannungstrassen wird nicht länger Ländersache sein. Waren bisher alle betroffenen Landesbehörden in den Genehmigungsprozess involviert, wird künftig einzig die Bundesnetzagentur (BNetzA) für die Genehmigung zuständig sein. Mit dieser Vorgehensweise soll der für die Energiewende nötige Netzausbau beschleunigt werden. Dazu trägt auch eine Verkürzung des Rechtsweges für Betroffene bei, die sich juristisch gegen derlei Netzausbauprojekte zur Wehr setzen wollen: Statt der bislang drei möglichen Instanzen soll künftig nur noch das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig als erste und letzte Instanz entscheiden. Insgesamt sind im Bundesbedarfsplangesetz 36 Netzinvestitionsprojekte, davon 21 länder-übergreifende Vorhaben, festgeschrieben.

## **Sicherung von Akzeptanz hat hohe Priorität**

„Der Ausbau des Übertragungsnetzes ist zweifellos der Schrittmacher der Energiewende“, betont Katharina Hitschfeld, Geschäftsführerin der Leipziger Unternehmensberatung Hitschfeld Büro für strategische Beratung. „Deshalb ist die Verkürzung der Genehmigungsverfahren ein Schritt in die richtige Richtung.“ Doch bei aller Euphorie dürfe nicht der Eindruck entstehen, so die Beraterin weiter, die Betroffenen würden überrumpelt und die Vorhaben durchgepeitscht. Wie sensibel das Thema in der Umsetzung ist, haben alle vier deutschen Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) schon bei verschiedenen Leitungsbauprojekten in allen Teilen des Landes erfahren müssen. Die Sicherung von Akzeptanz in der Öffentlichkeit wird deshalb im Zuge der beschleunigten Verfahren noch wichtiger sein denn je. Katharina Hitschfeld: „Wenn das Genehmigungsverfahren vereinfacht und verkürzt wird, dann muss der Projektkommunikation umso mehr Platz eingeräumt werden. Dabei sollte geregelt sein, wie formale Informations- und Beteiligungspflichten mit zusätzlichen informellen Dialog- und Partizipationsangeboten verknüpft werden können.“ In der Pflicht sind dabei in erster Linie die vier ÜNB. Sie müssen ihre Projekte frühzeitig vor Ort vorstellen, für einen steten Informationsfluss in allen Phasen des Vorhabens sorgen und die Betroffenen „mitnehmen“. Nur so lässt sich Akzeptanz aufbauen und sichern. Denn fest steht: Akzeptanz ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Durchführung von Projekten.

## **Akzeptanzstudie weist Vertrauensluft nach**

Dass die Gewinnung von Akzeptanz zu den dringlichsten Aufgaben bei der Durchführung von Großprojekten gehört, unterstreichen die Ergebnisse der laufenden Studie „Akzeptanz von Projekten in Wirtschaft und Gesellschaft“, die von der Unternehmensberatung Hitschfeld seit 2012 monatlich in Auftrag gegeben wird: Sie weist eine deutliche Vertrauensluft zwischen Wirtschaft und Politik einerseits und der betroffenen Öffentlichkeit andererseits nach. Hitschfeld: „Dies stellt Politik und Projektverantwortliche schon heute vor große Herausforderungen.“

## **Planung und Bau von Stromtrassen in vier Jahren**

Hintergrund: Mit dem Entwurf für das Bundesbedarfsplangesetz – voraussichtlich wird das Gesetz Mitte 2013 in Kraft treten – will die Bundesregierung beim Ausbau des Übertragungsnetzes aufs Tempo drücken. Durch die Abschaltung von Atomkraftwerken, den

Zuwachs von erneuerbaren Energien und den Bau neuer konventioneller Kraftwerke muss der Strom zum Teil lange Wege in die dichtbesiedelten Industrieregionen zurücklegen. Zudem müssen die ÜNB in sonnen- und windreichen Zeiten (Windkraft und Photovoltaik) immer häufiger Engpässe im Stromnetz ausgleichen. Laut Netzentwicklungsplan müssen im deutschen Stromnetz 2.900 Kilometer optimiert und weitere 2800 Kilometer neu gebaut werden. Deshalb habe man sich als Ziel gesetzt, die bisherigen Planungs- und Bauzeiten von derzeit zehn Jahren auf vier Jahre zu verkürzen, wie Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) jüngst im Bundestag sagte.